Die Liebesbriefe der Marquise

Autor(en): **Steinberg, Salomon D.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE LIEBESBRIEFE DER MARQUISE

Wenn kluge Frauen von der Liebe sprechen, dann gilt es hinzuhorchen, denn in dem uralten Wechselgesang ist ihre Stimme die führende.

So ist es denn nicht verwunderlich dass Lilly Braun[1]) dieses Buch geschrieben hat, in dem das eine, uralte Thema kunstreich fugiert immer und immer wiederkehrt, und ebenso wenig überraschend ist es, dass daraus ein feines, tiefklingendes Lied geworden ist, das den ganzen, glanzvollen Horizont seiner Epoche in sich birgt — jener Zeit, da das Leben der Vornehmen zur Liebe geworden war und der tiefste Sinn des Seins im Austrinken der übervollen Schalen, die das Leben bot, erkannt wurde.

Liebesbriefe an die Marquise Montjoi: das ist der Inhalt des Buches; kein einziger darin ist von ihrer kleinen, weißen Hand geschrieben und trotzdem (und das beweist die Kunst Lilly Brauns) tritt uns die zarte Figur der viel Geliebten klar und scharf konturiert entgegen und lebt alle ihre Freuden und Schmerzen vor uns in einer greifbaren Körperlichkeit.

Und hinter ihr und um sie herum bewegt sich der bunte Reigen ihrer Liebhaber, der sich farbenleuchtend von den schweren Bäumen des Parks zu Versailles abhebt und aus dem heraus das scharfgeschnittene Profil Caron des Baumarchais' oder das weiche Lebemannsgesicht des Kardinals von Rohan besonders hervortreten — und dahinter, in trüber Ferne und doch zum greifen nahe — droht jenes machtvolle Ungewitter, voll geladen und in tausend Spannungen zitternd: 1789.

Kluge Worte über Staat und Politik stehen in dem Buch — aber dennoch ist die Liebe immer wieder das belebende Zentrum der Handlungen und Hoffnungen, und nur ab und zu klingt aus dunkler Tiefe heraus und durch das zarte Liebeslied hindurch jener scharfe und zerrissene Ton, aus dem heraus dann die lodernden Rhythmen der Marseillaise entstehen sollten.

Dieses Buch hat das Problem des Briefromans vollgültig gelöst! es war immer ein gefährliches Experiment, Menschen in indirekter Beschreibung vorzustellen und ihre Leiden und Freuden mitzuteilen. Lilly Brauns Briefe (inwieweit sie historisch sind, entzieht sich unserer Kenntnis) lassen nichts mehr von jener Gezwungenheit und Unlebendigkeit empfinden, die fast allen Briefromanen anhaftet, und so wird dieses feine und kluge Buch der Liebe zweifelsohne den gebührenden Erfolg haben.

SALOMON D. STEINBERG

□□□

BRIEFE JAKOB BURCKHARDTS

Wo man in den schönen stattlichen Band *Jakob Burckhardt, Briefe an einen Architekten,* hineingreift, den Hans Trog im Verlag Georg Müller und Eugen Rentsch in München herausgegeben hat, nimmt einem der behagliche Ton, die Schärfe des Urteils und die reiche Mannigfaltigkeit der Erinnerungen und Mitteilungen so sehr gefangen, dass man weiter lesen muss, einen Brief nach dem andern, bis man ans Ende gelangt ist.

Der Name des Architekten, an den diese Briefe gerichtet sind, wird eher durch seine Freundschaft zu Jakob Burckhardt als durch seine Werke

[1]) *Die Liebesbriefe der Marquise* von Lilly Braun. Verlag Albert Langen München. Preis geb. 6 Mk. 50. br. 5 Mk.